

worten auf die Frage, wie lange noch Widerstand gehalten werden kann, lauten weitgehend und unsicher. Lubenoff antwortet dem Staatssekretär Dr. Wolf auf die Frage, ob die Front noch 3 Monate gehalten werden kann, verneinend (Nr. 43), und auf die Frage des Prinzen Bag:

»Kann kein Scheitern der gegenwärtigen Friedensaktion trotz des Abfalls eines der beiden und noch verlässbaren Bundesgenossen der Krieg allein von uns noch fortgeführt werden?« (Nr. 36).

Laute Lubenoff's Antwort laut bedingt:

»Wenn eine Kampfpause im Westen eintritt, ja« (Nr. 43).

Die heutige Erwiderung auf Wilson's Antwort ergeht noch in vollem Einklang mit der Obersten Herrschaftung (Nr. 44, 46, 47). Auf Wunsch des Generalkonvents v. Sierenburg wird ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland von der Annahme ausgeht, daß auch die mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf dem Boden der Grundsätze des Präsidenten Wilson stellen (Nr. 44).

Die zweite Note des Präsidenten Wilson vom 16. Oktober (Nr. 48) wird wesentlich schärfer. Sie kommt zum ersten Male den Frieden von Wasserafflack, dessen Bedingungen »dem Urtheil und dem Rat der militärischen Berater« überlassen werden müssen, spricht von ungesetzlichen und unanständigen Praktiken der deutschen Streitkräfte und erklärt, daß die ganze Durchführung des Friedens »von der Bestimmtheit und dem beschreibenden Charakter der Bedingungen abhängen« werde, welche in den grundlegenden Fragen der inneren Gewalt gegeben werden können. Besonders enthält eine besondere Mahnung. Die Besetzung über diese Note in ganz Deutschland und namentlich ihre Wirkung auf das Herz ist offenbar groß. Der Widerstand regt sich überall, der Stolz blüht sich auf und die Oberste Herrschaftung möchte zurück. Es erhebt sich nur die schwere Frage, ob man noch zurückkann. Wenn die Offenbarung der nächsten Tage nach der bisherigen Behauptung des sicheren Sieges hat inzwischen im Ausland und Inland ihre Wirkung getan.

Das Verhältnis zwischen der Obersten Herrschaftung und der Reichsleitung beruht sich. Die Oberste Herrschaftung fragt an, ob die heutigen Kräfte noch einmal in den Kampf bis zum Äußersten mitgehen würden, aber ob die moralische Widerstandskraft dafür zu sehr erschöpft sei (Nr. 54). Staatssekretär Dr. Wolf sucht in diesem Sinne nicht nur einen Appell an das heutige Volk, sondern zugleich eine Versicherung der Verantwortlichkeit.

»Denn sei denn die Stimmung so gedrückt! Soll die militärische Macht zusammengebrochen sei. Jetzt aber sage man: Die militärische Macht nicht zusammenbrechen, wenn die Stimmung nicht durchfällt. Diese Versicherung dürfte man nicht zulassen; sie sollte schlicht zu den eigenen Worten Lubenoff's, der mit dem Kriegsminister einig gewesen sei, daß eine *levée en masse* nicht möglich ist.«

Am 17. Oktober finden drei Sitzungen statt (Nr. 55 bis 58). Über die mittlere Sitzung mit Lubenoff, in der die gesamte Lage noch allen Richtungen hinangesprochen wird, sagt eine außersächliche Niederschrift vor (Nr. 57). Lubenoff äußert sich besorgniserregender als vor zwei Wochen über die Möglichkeit, über die nächsten Wochen hindurch handzuhalten. Aber seine Äußerungen sind unbestimmt, wechselnd und stimmungsmäßig gefärbt; sie stehen gegenüber der Macht der Tatsachen, die zur Sprache kommen, zum Teil kein volles Vertrauen. Galtten vor kurzen Lubenoff und Hoye es